



15. November 2017

Pater Friedbert Marx – ein Wassenberger Missionar

Walter Bienen auf den Spuren von Pater Friedbert Marx

Zwei berühmte Patres in China mit unverkennbarer Bauwut: Vorstandsvorsitzende Ulla Kurzweg hatte noch ein Pendant zu Pater Marx in Ihren literarischen Schätzen aufgetrieben und stellte vergnügt Gemeinsamkeiten her, bevor dann Walter Bienen als Herausgeber der Lebensgeschichte des Wassenberger Missionars das Wort ergriff.

„Ma Sheng Fu“, was in Taiwan so viel heißt wie „Herr Pastor“, war ein sehr erfolgreiches „Ergebnis“ der Nachwuchswerbung im Ordenssystem der Franziskaner. Mit 12 Jahren verließ er seine Heimat, um im nahen Kloster St. Ludwig eine 7-jährige Internats- und Gymnasialzeit zu absolvieren. Diese mündete in ein Theologiestudium und nach Postulat, Einkleidung, Profess, Namensänderung in „Friedbert“ sowie Priesterweihe (1933) schon bald in missionarische Reisetätigkeit.

Zunächst wirkte Pater Marx in China, später in Formosa (Taiwan), wo er eine rege Bautätigkeit entfaltete und seinem „Bettelorden“ alle Ehre machte. Unter anderem baute er ein Nonnenkloster, eine Kirche („Klein St. Georg“), ein Krankenhaus, eine Armenapotheke, Schulen und ein Studienkolleg für Franziskaner. Er sammelte Geld und circa 10.000 Bekleidungsstücke für die Armen und bedankte sich mit China-Bildern für die in Wassenberg zahlreichen Spenderfamilien. (Auch der Referent besitzt ein solches Erbstück.)

Für seine „Raubzüge“ musste er natürlich mobil sein, weshalb er einmal an seine Familie schrieb: „Falls Ihr einen gestohlenen guten VW findet – per Luftpost zuschicken!“ Unterstützt wurde Marx unter anderem von dem beliebten Wassenberger Propst Spülbeck, der es meisterhaft verstand, seinen Schäfchen Spendengelder aus der Tasche zu ziehen. Auch Bundespräsident Lübke soll ihm seinerzeit einmal 50.000 DM bei einem seiner Raubzüge gesponsert haben.

Als die Spendengelder aus Wassenberg nicht mehr so reichlich flossen, sammelte Marx auch im Ausland, z.B. in Österreich, in Hongkong oder in Amerika. Er baute noch Wohnräume für Lehrer, ein Internat, eine Aula für die Mittelschule und Häuser für Arme. Nach langjähriger, erfolgreicher Arbeit erkrankte er und reiste zurück in die Heimat. Seine Schule wurde später in eine Landwirtschaftsschule umgewandelt, Ordensleute leben aber immer noch an seiner alten Wirkungsstätte.

In Ophoven lebte Marx noch bis zu seiner Entbindung durch Bischof Hemmerle (1983) als Pfarrer und hinterließ auch dort Spuren seiner Leidenschaft für's Bauen. So ließ er die Ophover Kirche restaurieren, nachdem er zuvor durch „Überprüfung der Rechnungslegung“ für die nötigen Finanzmittel gesorgt hatte. 1990 starb er.

Mit der Frage, ob Marx in Taiwan Spuren hinterließ, trat Familie Bienen die lange Reise zu seiner Missionsstation an und wurde nicht enttäuscht. Im Stammhaus des taiwanesischen Franziskaner-Ordens hängt sein Porträt noch immer in der Fotogalerie und Pater Sin Yin erinnerte sich noch nach 39 Jahren....